

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuiller, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Liniierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs-Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf.

Nr. 18.

Stuttgart, Sonnabend, den 30. April 1887.

3. Jahrg.

Protokoll

des ersten ordentlichen Verbandstages des
Unterstützungs-Verbandes der Vereine
der Buchbinder, Portefeuiller, Album-,
Etuiss-, Cartonnagen-Arbeiter, Liniierer etc.
und deren Hilfsarbeiter in Deutschland.

Abgehalten in Gotha
den 9., 10. u. 11. April im „Gasthaus zur
Erholung“, mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht:
 - a) des Vorstandes,
 - b) des Kassiers,
 - c) des Ausschusses.
2. Erledigung etwaiger Beschwerden.
3. Anträge:
 - a) das Statut betreffend,
 - b) allgemeine Anträge.
4. Wahl des Vorsitzenden des Verbands-Vorstandes.
5. Verschiedenes.

I. Sitzung. 9. April.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Diezrich, eröffnete den ersten ordentlichen Verbandstag um 9¼ Uhr. Derselbe begrüßte zunächst die Delegierten, wies in kurzen Worten auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin und erteilte sodann dem Vertreter des Gothaer Vereins, Herrn Abel, das Wort. Letzterer sprach seine Begrüßung von Seiten seines Vereins den Anwesenden aus.

Zur Prüfung der Mandate wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Fost, Föhler und Smolny gewählt.

Das Resultat, bekanntgegeben durch Herrn Fost, ergab, daß 29 Vereine durch 31 Delegierte mit einer Mitgliederzahl von 1215 vertreten sind. Es fehlen jedoch die Angaben der Mitgliederzahlen von den Vereinen Dortmund, Halle und Schwerin. Die Vereine Braunschweig und Elberfeld hatten ihre Mandate Böllner (Gotha), übertragen.

Es sind vertreten:

Altenburg, Buchwald,	109	Mitgl.
Berlin, Bammes,	70	"
Bielefeld, Merzenich,	29	"
Braunschweig, Böllner (Gotha),	18	"
Bremen, Kehl,	30	"
Breslau, Walenski,	26	"
Dortmund, Kahlert,	?	"
Düsseldorf, Woff,	19	"
Duisburg-Ruhrort, Mittel (Erfurt),	23	"
Elberfeld, Böllner (Gotha),	11	"
Erfurt, Geste,	41	"
Frankfurt a. M., Hinsche,	65	"
Freiburg i. B., Weber,	10	"
Gotha, Abel,	25	"
Halle a. Saale, Seifert,	?	"

Hamburg, Cläßen,	123	Mitgl.
" Schmidt,	"	"
Hannover, Dzialle,	120	"
" Ortkepp,	"	"
Kiel, Smolny (Erfurt),	19	"
Köln, Troege,	16	"
Liegnitz, Bornemann,	30	"
Lübenscheid, Kahl,	22	"
Magdeburg, Fost,	90	"
Mannheim, Walter,	18	"
Münster, Becker,	16	"
Neu-Ruppin, Marr,	16	"
Offenbach, Jacob,	36	"
Schwerin, Keffler (Erfurt),	?	"
Stuttgart, Taute,	210	"
" Föhler,	"	"
Weimar, Rohmann,	23	"

Anßerdem ist noch anwesend der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Teschner aus Hannover. Einwendungen finden statt bei den Vereinen Berlin und Halle.

Es handelt sich um Tragung der Delegationskosten. Die Angelegenheit regelt sich dahin, daß der Verein Berlin, dieweil er erst seit 1. Februar ex. Mitglied des Verbandes sei, (nach Ablehnung des Antrag Fost: die Kosten auf die Verbandskasse zu nehmen), die Delegationskosten selbst trägt. Ein gleiches findet statt bei Halle.

Es verliest jetzt der Verbands-Vorsitzende die Geschäftsordnung, welche en bloc angenommen wird; dazu wurde aber noch beschlossen, daß sich der erste mit dem zweiten Vorsitzenden derartig in die Geschäfte theilt, daß von Sitzung zu Sitzung der Vorsitz wechselt. Die hierauf stattfindende Bureauwahl ergibt folgendes Resultat: Fost, erster, Buchwald, zweiter Vorsitzender; Keffler, Mittel, Smolny und Geste, Schriftführer; Walter, Führer der Rednerliste.

Nach einigen kurzen einleitenden Worten Seitens des Vorsitzenden Fost, erteilte derselbe dem Verbands-Vorsitzenden das Wort zum Geschäftsbericht des Vorstandes.

Geschäftsbericht des Vorstandes.

Verbands-Vorsitzender: Nachdem durch den Kongreß, Osnern 1885, der Vorsitzende gewählt worden, hat der Vorort Stuttgart die Wahl des II. Vorsitzenden, des Kassiers und 4 Beisitzer vorgenommen und wurde dadurch der Vorstand aus folgenden Personen zusammengesetzt: Paul Vogel, II. Vorsitzender, Felix Bauermann, Kassier, Max Bergmann, Beisitzer, F. Heinisch, " Wilh. Taute, " H. Fischer, "

Zu diesen 2 Jahren traten aus dem Vorstand aus: Max Bergmann wegen privater Verhältnisse und H. Fischer wegen Wegzug

von Stuttgart. An Stelle des Ersteren wurde gewählt: Richard Grimm, an Stelle des Letzteren: Friedrich Fischer.

Die erste Sitzung war schon am 19. April 1885 und galt es zunächst das vom Kongreß beschlossene Statut redaktionell fertigzustellen, die Höhe der Auflage desselben zu bestimmen, den Titel der Zeitung in seinem noch heute bestehenden Wortlaut festzusetzen, sowie die Unterschrift des Verlegers zu bestimmen. Von der ersten Nummer wurden 6000 Exemplare zur Agitation gedruckt und verbreitet. Ebenso wurde ein Aufruf des Vorstandes in Nummer 1 des Organs „an die Vereine und einzelnstehende Berufsgenossen“ erlassen.

Auch wurde der Vorsitzende und Kassier ermächtigt, die nöthigen Materialien, wie Schrank, Bücher, Kopirpresse, Hektographen, Stempel zc. anzuschaffen. (Schrank ist bis heute noch nicht angeschafft.)

Es würde wohl zu weit führen, sämtliche Sitzungen mit den verhandelten Gegenständen der Reihe nach aufzuzählen.

Sollte es jedoch gewünscht werden, so kann es sofort geschehen. Ich beschränke mich deshalb auf die notwendigen Erörterungen.

In den ersten Monaten nach Gründung des Verbandes traten demselben bei die Vereine: Altenburg, Berlin, Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Dortmund, Dülmen, Erfurt, Freiburg i. B., Gotha, Hamburg, Hannover, Hildesheim, Kiel, Köln, Liegnitz, Magdeburg, Mainz, Münster i. W., Offenbach a. M., Reutlingen, Schwerin, Stuttgart, Weimar, sodann Heidelberg, 1. August 1885, Duisburg-Ruhrort, 1. Jan., Düsseldorf, 15. April, Frankfurt a. M., 15. April, Posen, 15. Juli, Mannheim, 15. Juli, Oldenburg, 1. Aug., Neu-Ruppin, 1. Sept., Grefeld, 1. Oktbr., Apolda, 1. Oktbr., Lübenscheid, 15. Nov., Barmen 1. Dez. 1886, und im ersten Vierteljahr 1887: Berlin (F.-B.), 1. Febr., Gießen, 1. Febr., Halle a. S., 1. Febr., Elberfeld, 1. Febr., Darmstadt, 1. April und M.-Glabbach, 1. April.

Demnach haben bis heute 44 Vereine dem Verbands angehört.

Schon Anfang Juni 1885 löste sich der Verein Bromberg wieder auf. Später der Verein Reutlingen und der Verein Dülmen.

Der Unterstützungsverein Berlin mußte leider am 1. Oktober 1886 ausgeschlossen werden.

Momentan zählt der Unterstützungsverband 40 Vereine, vorausgesetzt, daß Barmen die Genehmigung zum Beitritt von der Behörde noch erhält, da dem Vereine die Zugehörigkeit verboten wurde, wogegen der Beschwerdeweg betreten, bis jetzt aber noch nicht erledigt ist.

Der Verein Frankfurt a. M., welcher auch schon am 1. Mai 1885 beitreten wollte, erhielt die Genehmigung der Behörde nicht resp.

demselben wurde die Genehmigung zum Beitritt lange Zeit vorenthalten. Erst vor einem Jahre wurde der Beitritt Seitens der Behörde gestattet und jedenfalls auf Grund des abgeänderten Statuts.

Die Abänderung des Statuts machte sich nothwendig durch die Beanstandung unserer früheren Kasseneinrichtungen Seitens des Polizeipräsidentiums Berlin.

Die Reiseunterstützung und in Aussicht genommene Unterstützung arbeitsloser Verheiratheter wurde als Versicherung im Sinne des preuss. Versicherungsgesetzes angesehen und darum beanstandet. Der Vorstand, in Gemeinschaft mit dem Ausschuss, berief nun auf den 25. Dezember 1885 einen außerordentlichen Verbandstag nach Stuttgart, wo das Statut in der Weise abgeändert wurde, daß das Recht zum Bezug von Reiseunterstützung u. c. genommen und dem Vorstand die Befugniß zuerkannt wurde, ein freiwilliges Reisegeheim und eventuelle Unterstützung arbeitsloser Verheiratheter gewähren zu können.

Hierauf ist die behördliche Bestätigung, daß genehmigungspflichtige Kasseneinrichtungen nach Inhalt des Statuts nicht vorliegen.

Soweit war nun alles in Ordnung und der Verband konnte sich ruhig entwickeln.

Da kam eine ernste Differenz mit der Leitung des Vereins Berlin. Der Sachverhalt wird den meisten Delegirten bekannt sein durch die Veröffentlichungen in Nummer 30 und 33 der Zeitung vom vorigen Jahre.

Wenn es gewünscht wird, werde ich näher darauf eingehen.

Die Verlegung der Zeitung nach Stuttgart am 1. Juli vorigen Jahres war durch Nothwendigkeit geboten. — Es kamen nun die Vorarbeiten zum Verbandstag. Von welchem Interesse der Verbandstag bei allen Vereinen sich zeigte, beweist die große Anzahl von Anträgen, wie sie in Nummer 9 der Zeitung enthalten sind.

Da kam ein neuer Schlag durch die wiederholte Beanstandung der Auszahlung des Reisegeheimts u. c. Seitens der Berliner Behörde.

Nach reiflicher Ueberlegung kam der Vorstand zu dem Entschluß, den Vereinen den Antrag zu unterbreiten, das Reisegeheim und eventuelle Unterstützung bei Arbeitslosigkeit Verheiratheter, ganz vom Verbandsverband zu trennen. Dieser Antrag ist in dem neuen Statutenentwurf niedergelegt und werden Sie von Ihren Vereinen Anweisung haben, inwieweit Sie Stellung dazu nehmen sollen.

Der Vorstand hat beschlossen, den Vereinen, die erst seit diesem Jahre dem Verbandsverbande angehörten, und dadurch auch nur für 2 Monate Beiträge an den Verband entrichten konnten, die Delegationskosten für eventuelle Vertretung nicht auf die Verbandskasse zu übernehmen, weil die Verbandskasse, ohne Einnahme gehabt zu haben, zu schwere Opfer bringen müßte.

Der Verein Berlin hat dagegen protestirt. Vom Verein Posen sind seit seinem Bestehen (15. Juli v. J.) die Beiträge nicht eher abgeführt worden, bis der Vorstand drohte, den Verein mit dem 15. Januar auszuschließen. Da jetzt noch der Verein mit einem Theil der vorjährigen Beiträge im Rückstand ist, so erklärte der Vorstand, daß Posen sich nicht auf Kosten des Verbandes beim Verbandstag vertreten lassen kann. Der Vereinsvorsitzende hat in einem Schreiben dagegen protestirt.

Zur Thätigkeit des Vorstandes im Allgemeinen ist noch zu bemerken: Behufs Agitation wurde ein Aufruf an die Kollegen gedruckt, welcher in großer Anzahl zur Verbreitung gelangte und günstige Resultate erzielte. (Auch wurde die Agitation zur Gründung von Vereinen durch mehrere thätige Kollegen unterstützt, von

denen besonders thätig waren: Schwiete in Ruhrort und Voß in Düsseldorf.)

Um den Vereinen die Anschaffung von Vokalstatuten zu erleichtern, ist vom Vorstand ein solches hergestellt worden, das in vielen Vereinen bereits eingeführt ist. — Zur Reiselegitimation wurden zuerst Bicher mit 60 Coupon und dann mit 40 Coupon ausgegeben. Da aber sehr viel Mißbrauch damit getrieben wurde, ist eine Karte zuletzt eingeführt worden, die in zwei Arten zur Ausgabe gelangte. — Die Kilometer-Rechnungstabellen werden wohl als praktische Einrichtung befunden worden sein. Ebenso werden die Abrechnungsformulare den Kassierern die Arbeit erleichtert haben. — Um den Vereinen die Arbeit bei dem Arbeitsnachweis zu erleichtern, wurden Circulare angefertigt zum Versandt an die Principale. — Die statistischen Erhebungen ergaben die Resultate wie sie in Nummer 39 der Ztg. vom 25. September 1886 und in Nummer 13 vom 26. März 1887 niedergelegt sind. — Hektographirte Circulare kamen 26 verschiedenen Inhalts zum Versandt. — Abrechnungen der Verbandskasse wurden im Ganzen 9 gedruckt. — Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes in der Zeitung sind vom 1. Mai 1885 bis 31. März 1887: 111 erfolgt. — Rechtsschutzfälle sind 2 direkt vom Vorstand durchgeführt worden und zwar zu Gunsten von Otto Wilcke in Kreuznach und Bruno Dietrich in Erfurt. (Es folgt Detailirung jedes einzelnen Falles.) — Sitzungen des Vorstandes fanden vom 19. April 1885 bis 31. März 1887 statt: 115. — Die Ein- und Ausläufe beim und vom Vorsitzenden vertheilen sich wie folgt:

Einläufe vom April bis Dezember 1885: 300 Briefe, 67 Postkarten, 6 Kreuzbandsendungen, 1 Postpaket. — Ausläufe in der gleichen Zeit: 674 Briefe, 51 Postkarten, 399 Kreuzbandsendungen, 13 Postpakete.

Einläufe 1886: 432 Briefe, 155 Postkarten, 8 Kreuzbandsendungen, 4 Telegramme, 2 Postpakete. — Ausläufe 1886: 691 Briefe, 78 Postkarten, 578 Kreuzbandsendungen, 16 Postpakete.

Einläufe 1887 vom 1. Januar bis 31. März: 139 Briefe, 32 Postkarten, 1 Telegramm, 1 Postpaket. — Ausläufe in der gleichen Zeit: 250 Briefe, 20 Postkarten, 238 Kreuzbandsendungen. — Zusammen vom April 1885 bis 1. April 1887: Einläufe: 871 Briefe, 254 Postkarten, 14 Kreuzbandsendungen, 5 Telegramme, 4 Postpakete. (Sendungen, die Zeitung betreffend, sind nicht inbegriffen.) Ausläufe: 1615 Briefe, 149 Postkarten, 1215 Kreuzbandsendungen, 29 Postpakete, mit einer Gesamtportoausgabe von Mk. 293.54.

Das Verhältnis des Vorstandes zum Ausschuss war stets ein gutes und war die beiderseitige Thätigkeit nur auf das Gedeihen der Organisation gerichtet.

Nachdem der Geschäftsbericht des Vorstandes beendet, fragt der Vorsitzende Foß an, ob Jemand etwas einzunehmen habe. Voß zur Wichtigkeit: Der Verein Düsseldorf sei nicht, wie im Bericht erwähnt, durch Veranlassung des Vereins Duisburg-Ruhrort, sondern aus eigenem Antriebe gegründet worden.

Zu längeren Debatten gaben Anlaß die beiden Rechtsschutzfälle Bruno Dietrich, Erfurt, und O. Wilcke, Kreuznach. Antrag Föhler zum Fall Dietrich lautet: „Den Kostenpunkt aus Humanitätsrückichten der Verbandskasse aufzubürden“. Es betheiligten sich an dieser Debatte Buchwald, Föhler, Schmidt, Taute, Kohl, Kessler und der Verbandsvorsitzende. Antrag Bammeß, über den Fall Dietrich zur Tagesordnung überzugehen, wird abgelehnt. Es wird jetzt um 1 Uhr die Sitzung bis 2 1/2 Uhr vertagt.

II. Sitzung.

Eröffnung 2 3/4 Uhr durch den 2. Vorsitzenden Buchwald.

Verlesung der Präsenzliste ergibt Vollzähligkeit. In Anbetracht der kurzen Zeit war es nicht möglich ein Protokoll der ersten Sitzung zu verlesen.

Die Debatte über den Rechtsschutzfall Bruno Dietrich wird fortgesetzt und schließlich der Antrag Föhler abgelehnt. Somit hat Bruno Dietrich die ihm zur Führung seines Prozesses aus Verbandsmitteln gewährten Mk. 83.55 an die Verbandskasse zurückzuerstatten.

Telegamm aus Magdeburg. „Der Verein Magdeburg wünscht beste Erfolge; Hoch die Organisation!“

Bammeß ersucht den Verbands-Vorsitzenden, den Fall mit dem früheren Verein Berlin jetzt zur Sprache zu bringen, da er zu einer Beschwerde unter Punkt 2 der Tagesordnung nicht beauftragt sei. Foß ist für Besprechung der Sache unter Punkt 2 der Tagesordnung. Wird auch dahin verwiesen. Hinjche fragt, warum Frankfurt keine statistischen Fragebogen erhalten. Verbands-Vorsitzender hat solche dahin abgefordert. Froege wünscht Aufklärung über den Prozeß Foß, (Berlin). Verbands-Vorsitzender: Es sei nicht möglich, Aufschluß zu geben, da der Verbands-Vorstand nichts Näheres wisse; nur hinterher habe der Verbands-Vorstand aus gewissen Gründen 38 Mk. Prozeßkosten bezahlt.

Abstimmung ergibt, Abstand zu nehmen von der Besprechung des Falls Foß, (Berlin).

Der Kasfenbericht wird vertagt und folgt sodann der Geschäftsbericht des Ausschusses, gegeben von W. Teschner:

Die Funktion des Ausschusses begann durch die am 11. April 1885 erfolgte Wahl und Konstituierung desselben am gleichen Tage. Gewählt wurden die Kollegen: Joseph Goppert, Karl Ernst, Wilh. Frschlinger, Karl Küster und Wilh. Teschner; Letzterer wurde zum Geschäftsführer ernannt (§. 14, Abs. 3 d. St.); als Schriftführer fungirte J. Goppert.

Im Laufe der Zeit mußten 2 Ergänzungswahlen stattfinden, für den durch Abreise ausgeschiedenen Kollegen J. Goppert und für den aus dem Verband ausgeschiedenen Kollegen W. Frschlinger, an deren Stelle die Kollegen W. Ohning und Fr. Wehrmann gewählt wurden.

An Inventar besitzt der Ausschuss: 1 Protokollbuch, 1 Kopirbuch und 1 Falzmappe. (Daselbe ist Verbandsseigentum.)

Die Thätigkeit des Ausschusses erstreckte sich auf 21 Sitzungen und zweier gemeinschaftlichen Sitzungen mit dem Vokalvorstand, sowie einer Reise des Vorsitzenden nach Stuttgart zum außerordentlichen Verbandstag.

An Eingänge sind insgesammt circa 70 Postsendungen, wovon 50 Briefe; außerdem sind noch circa 50 Briefe, Hektographien u. dgl. zur Orientierung des Ausschusses mit eingelangt.

Abgefordert sind 47 Postsendungen und 2 Telegramme. Unter den Eingängen sind 3 spezielle Thätigkeits-, 9 allgemeine Situationsberichte des Verbandsvorstandes und 1 Bericht der früheren Redaktion über Gestaltung der Zeitung und Redaktion; sowie 3 Beschwerden gegen den Verbandsvorstand zu verzeichnen.

Selbständige Beschlüsse faßte der Ausschuss auf Antrag der Redaktion betreffs Progent-Bevilligung fremder Inserate bei mehrmaliger Aufnahme; ferner wurde beschlossen, sämtlichen Inseraten fortlaufende Nummern und Preisangaben beizudrucken.

Die Funktion des Ausschusses, als nächste Aufsichtsbehörde der Redaktion, wurde auf dem

aufserordentlichen Verbandstag dem Verbands-Vorstand übertragen.

Gemeinsam mit dem Vorstand wurden in 16 Fällen Beschlüsse gefaßt. Außerdem wurde noch in verschiedenen Angelegenheiten untergeordneter Natur die Ansicht des Ausschusses eingeholt. Alsdann hatte der Ausschuß 3 Beschwerden zu erledigen. Die erste von Beker, Leipzig, betrifft des Leipziger Vereins betreffend; die zweite vom Berliner Verein wegen verweigerter Uebernahme der Kosten bei lokalen Streiks; die dritte von demselben Verein, Unterstützung gemäßigter Mitglieder u. betreffend. Die ersten beiden Beschwerden wurden abschlägig beschieden; die letztere wurde insofern anerkannt, daß die Unterstützung derselben befürworten wollten, wenn der Verein seinen Verpflichtungen dem Verband gegenüber nachkommen würde.

Es muß ferner konstatiert werden, daß bei all den mannigfachen Verhandlungen zwischen Vorstand und Ausschuß, nie eine Störung des guten Einvernehmens vorgekommen ist.

Im Allgemeinen ist der Ausschuß mehr in Thätigkeit gesetzt, wie wohl zu erwarten stand, und waren es zunächst die bayrischen und sächsischen Vereine, die in wiederholten Fällen gemeinsames Handeln des Vorstandes und Ausschusses notwendig machten. Ferner war es der frühere Berliner Verein, der uns stets in Aufregung hielt und wohl allein schon die Hälfte der vom Ausschuß geleisteten Thätigkeit in Anspruch nahm. Leider war das Resultat der Ausschluß des genannten Vereins.

Die Ansicht des Ausschusses über die Thätigkeit des Verbands-Vorstandes, hervorgerufen durch die überfälligen Mittheilungen Seitens des Vorsitzenden des Vorstandes und der unter dessen Leitung in stetiger Zunahme befindlichen Organisation, sowie auch nach persönlicher Einsichtnahme unseres Vorsitzenden in die Correspondenz und Bücher des Vorstandes, ist einstimmig darüber, daß die Handlungen des Vorstandes sowie die Leitung des Verbandes stets ehrenhaft und korrekt zur Förderung unserer Organisation geschehen sind und halten wir es für unsere Pflicht, hiermit den Antrag zu stellen: „Dem Gesamt-Vorstand für die umsichtige Leitung des Verbandes ein Vertrauensvotum auszusprechen zu wollen“.

W. Teschner, Vorsitzender, C. Küster, C. Ernst, Fr. Mehrmann, Wilh. Ohning.
(Fortsetzung folgt.)

Marmorschnitte.

(Fortsetzung.)

In den meisten Buchbindereien jedoch werden seit einigen Jahren die im Handel befindlichen fertigen Marmorfarben verwendet. Dieselben erhält man theils in Teigform aus Buntpapierfabriken, theils auch schon ganz fertig zum Marmoriren gerichtet, in flüssiger Form. Letztere sind entschieden vorzuziehen. Dem Anfänger ist zu raten, sich ebenfalls derselben zu bedienen. Gewöhnlich wird ihm das Reiben zu langweilig, er ist dann schneller fertig damit als er sein sollte, aber zum Nachtheil in der Feinheit der Farben. Die auf solche Weise schlecht geriebenen Farben stehen immer grieselig, namentlich auf einem Grunde von Gummitragant. Schließlich kommt auch das Selbstreiben theurer zu stehen, als wie wenn man sie fertig kauft.

Die besten die wir bis jetzt haben, sind wohl die besten Marmorfarben. Angefertigt werden dieselben von dem dortigen Buchbindermeister S. Halfer, und zu beziehen sind sie durch die meisten bekannten Buchbinderfournituren-Handlungen.

Diese Farben sind in der Stärke gerade für

Rammschnitt gerichtet, man hat also hier einen genauen Anhaltspunkt zum Verdünnen für andere Schnittarten, was bei anderen fertigen, sowie auch selbst geriebenen, nicht der Fall ist.

Wir werden daher bei unserer Beschreibung zur Herstellung der verschiedenen Schnittarten die besten Farben als Maßstab zur Verdünnung angeben. Dieselben werden literweise verkauft und zwar in folgenden verschiedenen Farben: Dunkelblau, Hellblau, Dunkelroth, Hellroth, Hellgelb, Orange gelb, Chromoxydgrün, Van-Dylbraun und Neutralschwarz.

Allerdings sind diese Farben für einen Grund von Carrageenmoos gerichtet; doch die meisten derselben sind auch für Traganth ganz gut zu gebrauchen. So z. B. Dunkelblau, Dunkelroth, beide Gelb, Grün und Schwarz, Hellblau, Hellroth und Braun stehen auf Traganth zu blaß. Eine hellblaue Farbe kann man herstellen, wenn man Dunkelblau entsprechend verdünnt und Braun kann man aus Roth, Schwarz und Gelb in verschiedenen Mischungen mischen.

Die Galle. Die Zubereitung derselben für unsere Zwecke ist eine sehr einfache; man nimmt $\frac{2}{3}$ Liter frische Ochsgalle, gießt sie in eine literhaltende Flasche und setzt $\frac{1}{2}$ Liter starken Spiritus zu. Beides wird gut untereinander geschüttelt und gut verkorkt. Man muß sie bis zum Gebrauch mindestens 14 Tage stehen lassen, denn in dieser Zeit setzen sich alle Schleimtheile und Fettsubstanzen, die bei der Galle in reichlicher Menge vorhanden sind, zu Boden und sie wird dann dünnflüssig und klar.

Kann man eine frische Galle nicht bekommen und muß mit einer alten vorlieb nehmen, so muß diese vorher filtrirt werden. Erst durch einen Leinwandlappen und dann durch Fliesspapier. Mit dem Spiritus darf man überhaupt nicht sparsam sein, denn er ist es, welcher die Galle nicht allein destillirt, sondern er bewirkt auch, daß sich dieselbe mit der Farbe leicht verbindet. Eine Galle, welche zu wenig Spiritus enthält, wird niemals ganz gereinigt, selbst wenn sie filtrirt wird. Sie stinkt in kurzer Zeit abscheulich, die Farben werden verhältnißmäßig blaß, zeigen, auf den Grund aufgetragen, nie einen scharfen Rand und die Fettkörperchen, welche noch darin vorhanden sind, reißen kleine Löcher in die Farbetropfen. Eine richtig zubereitete Galle muß ein durchsichtiges, grünliches Aussehen haben und darf schwach moschusartig riechen.

Das Sprengwasser. Dasselbe wird aus einer Auflösung von venetianischer Seife bereitet und zwar auf folgende Weise: Von einem 20-Pfennig-Stückchen nimmt man den vierten Theil, schabt dieses in feine Spähne und bringt es sammt einem sechstel Liter Spiritus in ein ganzes Liter haltendes Gefäß. Dieses setzt man wiederum in ein größeres Gefäß mit Wasser und macht letzteres so heiß, bis der Spiritus zum Sieden kommt. Dadurch löst sich die Seife vollkommen im Spiritus auf; man gießt nun das fünffache Quantum weiches, warmes Wasser hinzu, rührt alles gut untereinander und füllt es in eine gut verschließbare Flasche.

Man nimmt die Auflösung der Seife in Spiritus aus dem Grunde im Wasserbade vor, weil sich beim Erhitzen brennbare Dämpfe entwickeln, wodurch der ganze Inhalt leicht Feuer fangen könnte. Angewendet wird die Seifenlösung beim Feinabermarmor und als Zusatz zur Grundfarbe bei Türkisfärbung.

Fixirmittel. Um die Farbe auf dem Buchschnitt beim Marmoriren vor dem Ablösen, sowie bei etwaigem Glätten vor dem Verwischen zu schützen, ist es notwendig, daß derselbe mit einer ziemlich starken Lösung von Alaun in Wasser vorher angefeuchtet wird. Der Alaun geht nämlich mit der in der Farbe vorhandenen

Galle eine Verbindung ein und hält sie auf diese Weise auf dem Buchschnitt fest. Folgendes Beispiel wird dies deutlicher erklären: Man löst in warmem Wasser etwas Alaun auf und setzt diesem einige Tropfen Galle zu. Sofort wie die Galle mit dem Alaunwasser in Berührung kommt, gerinnt dieselbe und bildet dann eine klebrige Masse. Ganz derselbe Vorgang findet beim Marmoriren statt, denn sobald die gallhaltende Farbe mit der alaunisirten Schnittfläche in Berührung kommt, verwandelt sich die Galle in diese klebrige Masse und hält auf diese Weise die damit verbundenen Farbestheile auf dem Papier fest. Gewöhnlich findet dieser Punkt in Buchbindereien zu wenig Beachtung. Es werden da die Bücher marmorirt, ohne daß dieselben mit Alaunwasser angefeuchtet werden. Damit nun die Farbe einigermaßen hält, wird derselben mehr Galle zugesetzt und die Schnitte werden dadurch viel zu blaß; denn 1 Tropfen Galle macht die Farbe viel blässer, als dies vielleicht 5 Tropfen Wasser thun.

Ungeleimtes, sogenanntes Druckpapier, saugt Farbe und Grund begierig auf. Dieses darf man natürlich nicht anfeuchten, im Gegentheil, man muß diese Bücher beim Marmoriren recht fest zusammendrücken, weil sich die Farbe leicht in das Papier hineinzieht.

Die Alaunlösung wird auf folgende Weise zubereitet: Man gießt in ein Gefäß 1 Liter Wasser, schüttelt 200 Gramm Alaun hinein und macht das Ganze recht heiß, dadurch wird der Alaun vollkommen gelöst. Denselben im kalten Wasser aufgelöst, bildet eine zu schwache Lösung für unseren Zweck, da sich der Alaun im kalten Wasser nur in sehr geringer Menge auflöst.

Außerdem gibt es noch ein anderes Mittel, um die Farbe auf der Schnittfläche haftbar zu machen. Es ist dieses nichts Anderes als Wasser, dem einige Tropfen Salzsäure oder Scheidewasser zugesetzt wird. Ein Tropfen von dieser Mischung auf die Zunge gebracht, darf nicht schärfer als wie Essig schmecken.

Dem Alaun gegenüber hat das Säurewasser den Vortheil, daß man die Schnitte nach dem Bestreichen wieder trocknen lassen kann. Selbst einige Stunden nach dem Anfeuchten, fängt sich die Farbe auf der Schnittfläche leicht. Bei Alaunwasser ist dieses nicht der Fall. Die alaunisirte Schnittfläche muß immer noch etwas feucht sein, wenn sie die Farbe annehmen soll. Ist sie noch zu naß, so läuft die Farbe aus, ist sie zu trocken, dann nimmt sie Grund und Farbe gar nicht an. Nach einigen Versuchen wird man allerdings den richtigen Feuchtigkeitsgrad bald herausfinden.

Wenn auch die Farbe auf dem Papier oder der Schnittfläche nach dem Bestreichen mit Säurewasser viel leichter fängt, so kann dasselbe jedoch nicht bei allen Farben und Schnittarten angewandt werden. Z. B. Chromgelb wird durch die Säure vernichtet. Dieselbe würde nach dem Trocknen entweder verblaßt oder ganz verschwunden sein. Ebenso würde eine grüne Farbe, die aus gelb und blau gemischt ist, nach dem Trocknen blau ausfallen. Auch bei gedeckten Schnitten, worunter wir Türkisfärbung und Rammschnitt verstehen, darf das Säurewasser nicht angewendet werden. Da diese Schnitte doch meist geglättet werden, so würden sich die Farben dabei etwas verwischen. Die Säure verwandelt die Galle nicht in jene klebrige Masse, wie es der Alaun thut. Die Leimung des Buches wird nur auf der Schnittfläche etwa eine Linie tief zerstört, dadurch wirkt das Papier dann wie ungeleimtes. Die Farbe saugt sich leicht ein und durch den Grund, welcher sich zu gleicher Zeit mit in das Papier einfaßt, wird die zerstörte Leimung wieder hergestellt. Am praktischsten ist

das Säurewasser bei Feinadmarmor, wenn derselbe mit blau und rother Farbe angefertigt wird. Man kommt damit viel rascher dem Fleck, als wie mit Alaunwasser.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung des Verbands-Ausschusses.

Die statutengemäße Wahl des Ausschusses hat stattgefunden und ist derselbe wie folgt zusammengesetzt:

Wilh. Teschner, Geschäftsführer des Ausschusses.

Oskar Dzimalle, Weißer.

Fritz Mehrmann, "

Fritz Müller, "

Wilh. Döhning, "

Briefe u. für den Ausschuss sind zu richten an: Wilh. Teschner, Marktstraße 22, I. Hannover.

Der Ausschuss.

Correspondenzen.

w. Berlin. In der am 16. April stattgehabten Versammlung des Fachvereins der Buchbinder 2c. in Berlin, erstattete Herr Bammes den Bericht vom Verbandstag. Derselbe beendete das sehr ausführlich gehaltene Referat mit dem Bemerkten, daß uns wohl mancher Wunsch und manche Forderung, die wir geglaubt haben im Interesse unserer Mitglieder sowohl, wie der ganzen Sache stellen zu müssen, nicht in Erfüllung gegangen sind, wir aber trotzdem dem demokratischen Prinzip folgend, die Beschlüsse des Verbandstages anerkennen müssen. Suchen wir, so schloß Redner seinen Vortrag, unserem neuen Statut die beste Seite abzugewinnen und halten wir in dieser Zeit der Noth und Verdrängung weiter wie bisher fest an der Allgemeinheit. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erstattete der zweite Vorsitzende im Namen des Vereins demselben seinen Dank für die aufopfernde und würdevolle Vertretung des Berliner Vereins beim Verbandstag.

Berlin. Die bei Meyer, alte Jacobstraße, kürzlich stattgefundene 2. Schräggoldschnittmacher-Versammlung war zwar schwach, aber von allen maßgebenden Werkstätten besucht und konnte man nach ihrer bekanntgegebenen Tagesordnung nur dahin schlüssig werden: Zu dem Tarif noch mehr Material zu sammeln, damit er kein Stüchwerk werde. Ferner wurden der Kommission noch 2 Mitglieder von den hier bestehenden Buchbinder-Vereinen beigegeben, um die Organisations- und Tarifangelegenheit zu regeln. Ferner wurde empfohlen (nach eingebrachter Resolution), um Spaltungen zu vermeiden, dem Fachverein für Buchbinder beizutreten, bis aus beiden hier bestehenden Vereinen ein Verein wird. Von der Gründung eines Schräggoldschnittmacher-Vereins sah man ab und man erwartet vom Fachverein der Buchbinder und der Kommission die Erledigung der Lohnfragen.

Magdeburg. Nehmen wir unser Verbandsorgan zur Hand und blättern einmal etwas darin umher, so finden wir wohl kaum eine Nummer, in der nicht in den Referaten der einzelnen Orte geklagt wird über die Ausbeutung der Kollegen Seitens der Arbeitgeber, sowie über die Indolenz gewisser Kollegenkreise, wodurch den Vereinen ein Vorwärtskommen sehr erschwert wird. Wenn sich nun diese Verhältnisse auch noch nicht bessern lassen, so wirken diese Berichte doch immerhin etwas niederschlagend auf einen großen Theil unserer Mitglieder, und dadurch wird Lethargie erzeugt. Desto angenehmer berührt es, wenn ein Verein ein freundlicheres Bild von sich entwerfen kann, und in dieser angenehmen Lage befindet sich z. B. Magdeburg. Wir haben auch unsere Kampf- und Drangperiode gehabt, können aber doch jetzt sagen, daß wir erreicht haben, was uns vorläufig notwendig erschien. Unser Mitgliederbestand umfaßt $\frac{1}{2}$ der hiesigen Kollegen, von denen die Versammlungen recht rege besucht werden. Auch die hiesige Meisterschaft resp. Zunft hat uns anerkannt und läßt die zum Zunftwesen notwendige Gesellenwahl in unseren Versammlungen vornehmen. Wenn nun auch einige junge Streber, denen der Meistertümel noch zu sehr auf's Hirn drückt und die gern eine Zunft von Anno Dazumal herbeiwünschen möchten, um denen, die noch vor einigen Jahren ihre Kollegen waren, voll Meisterwürde den Fuß auf den Nacken setzen zu können, sich gegen diese Neuerungen stemmen, so ist dies nicht von Bedeutung, diese Herren geben nur Stoff zur Heiterkeit. Der gute Besuch unserer Ver-

sammlung wird größtentheils durch die Tagesordnungen herbeigeführt. Vorträge haben wir uns leider noch nicht leisten können, da uns hierzu die geeigneten Kräfte fehlen, jedoch entschädigen uns dafür eine zur unentgeltlichen Benutzung stehende Vereinsbibliothek sowie die an manchen 2. ereinsabenden debattirten Gewerkschaftsfragen. Einen recht interessanten Abend bot uns der 23. April, an welchem unser Delegirter einen $\frac{1}{2}$ -ständigen Vortrag über den Verlauf des Verbandstages hielt. Redner wies auf die diesmalige schwierige Stellung der Delegirten hin, da durch das Vorgehen der Berliner Polizei-Behörde das ursprünglich aufgestellte Programm eine solche Umänderung erfahren mußte, daß der Verbandstag, statt in der Offensive bleiben zu können, sich auf die Defensiv beschränken mußte. Ferner entwirft er ein Bild von der kolossalen Arbeitslast des Vorsitzenden, nach welchem zu urtheilen der Gehalt des Vorsitzenden nicht zu hoch sei. Auch die Verwaltung der Kasse sei eine mühselige zu nennen, so schwierig die Arbeit auch gewesen. Sodann folgte die Schilderung der Statutsberathung und das alles in so klarer und kurzer Schilderung, daß jedes anwesende Mitglied sich ein deutliches Bild vom Verbandstag machen konnte. Anschließend an diesen Bericht wurde zur Festsetzung der vom 1. Mai zu zahlenden Lokal-Bannerunterstützung geschritten. Diese Unterstützungsform ist wieder für viele Vereine eine recht heisse Sache. Vor allen Dingen müssen hier die pekuniären sowie örtlichen Verhältnisse in Betracht gezogen werden. Es kann in heutigen Verhältnissen immer noch irgend ein Umstand eintreten, der uns die jetzt vorliegende Unterstützungsart wieder bei Seite werfen läßt; so daß dieselbe eigentl. nur als ein längeres Provisorium zu betrachten ist. Das sind ungefähr so die Gedanken die in der Unterstützungsdebatte geäußert wurden. Von Seiten unseres Vorsitzenden wurde als Norm für Magdeburg eine dreiklassige Unterstützung vorgeschlagen und zwar I. Klasse, 13 Wochen Mitgliedschaft 1 Mk., II. Klasse, 26 Wochen Mk. 1.50 und III. Klasse 52 Wochen Mk. 2. Zur Begründung dieses Klassensystems wurde angeführt, daß von den mit 13 Wochen auf Wanderschaftgehenden ein großer Theil als Freiberufler zu betrachten seien, denen die Mitgliedschaft eben nur Mittel zum Zweck sei. Mit denen dürften die älteren Mitglieder nicht gleichgestellt werden. Diesen Ausführungen schloß sich die Versammlung soweit an, nur in der Höhe der Unterstützung der II. und I. Klasse waren Anträge noch eingereicht. Dieselben verlangten die Eintheilung folgendermaßen: I. Klasse, 13 Wochen Mk. 1.—, II. Klasse, 26 Wochen Mk. 2.—, III. Klasse, 52 Wochen Mk. 3.—. Mit diesen Anträgen erklärte sich die Versammlung einverstanden und gelten vorläufig diese Sätze für Magdeburg.

n Stuttgart. Am 18. April hielt der Fachverein eine außerordentliche Generalversammlung ab. Vom Arbeitsnachweis ist zu berichten, daß im März nur ein Gesuch um Arbeiter einging. An Zugereiste wurde in der gleichen Zeit Mk. 7.54 ausgezahlt. Der zweite Punkt der Tagesordnung war: Bericht der Delegirten vom Verbandstag. Herr Föhler gibt denselben, doch glauben wir davon absehen zu können, in der Zeitung darüber zu berichten, da ja das Protokoll gleichzeitig erscheint; zu konstatiren ist aber, daß der Referent gewissenhaft und ausführlich alle wesentlichen Punkte der Verhandlungen wiedergibt, sonach auch mit Interesse denselben gefolgt ist. Der zweite Delegirte, Herr Taute, begnügte sich denn auch mit der Erklärung, daß er den Ausführungen nichts nachzutragen habe. Herr Schleich sprach den Delegirten Namens der Versammlung Anerkennung und Dank für ihre Thätigkeit aus. Wir müssen noch bemerken, daß ein freier, wenn auch kürzerer Vortrag, welcher den Geist, wie er auf dem Verbandstag herrschte, die Ansichten, welche über die wesentlichsten Punkte der Verhandlungen ausschlagegebend waren, das Verständnis, welches die Vertreter für die heutige Arbeiterbewegung an den Tag legten, behandelte, weit mehr angesprochen hätte. Kollege Taute hätte also in dieser Beziehung kein „abgepreßtes Fels“ vorgefunden wie man so zu sagen pflegt. Im Allgemeinen ist nach den Ausführungen des Referenten das neue Statut angenommen; wir bebauern nur, daß der Verbandstag nicht mehr Zeit hatte, sich eingehender mit der Stuttgarter Resolution, betreffend Hand in Hand gehen der verschiedenen Branchen der „Bucharbeiter“, zu beschäftigen und bestimmte Stellung dazu zu nehmen. Hoffentlich ist diese Frage damit nicht erledigt. Der nächste Punkt betraf die Wahl des Verbandsvorstandes. Darüber ist ja bereits eine Bekanntmachung in der Zeitung erfolgt. Bis auf zwei sind die alten Mitglieder wiedergewählt; Fischer ist abgereist und Rheinfisch ist verhindert, wieder eine Wahl annehmen zu können. An deren Stelle wurden Mücke und Schiemenz gewählt. Durch den Fragekasten wird die Wiederholung des Buchführungs-kurses angeregt, der Vorsitzende erklärt, daß diese Angelegenheit bereits im Ausschuss besprochen wurde, es sei aber bis jetzt noch nicht die nöthige Zeit vorhan-

den gewesen, der Frage näher zu treten, versichert aber, daß es in Bälde geschehen werde. Eine Frage, wie man Pergamentpapier verarbeitet, wird von Rheinfisch beantwortet. Von Grimm wird angefragt, ob der Verein nicht eine Anzahl Tarife für Buchbinderarbeiten bestelle, da schon von verschiedenen Seiten dieselben verlangt worden seien. Dietrich spricht sich dagegen aus, Bauermann dafür und beschließt die Versammlung, einige kommen zu lassen.

Rundschau.

* Die Streit-Kommission der Tischler in Hamburg, Altona und Ottenfen, erläßt einen Aufruf an die Tischler Deutschlands, doch dafür besorgt zu sein, daß Zuzug nach dorten ferngehalten wird, da trotz der schon seit 14. März ds. J. bestehenden Arbeitseinstellung, der Zuzug neuer Arbeitskräfte in stetigem Wachsen begriffen ist.

Briefkasten der Redaktion.

B. R., Fserlohn. Ein Reisehandbuch für Buchbinder gibt es nicht; dagegen ist Karl Bode's Reise-Taschenbuch, Verlag von Gräfenhan in Gisleben, zum Preise von 1 Mark sehr zu empfehlen.

Die von Ihnen gewünschten Nummern d. Ztg. sind noch zu haben, doch müssen wir dieselben pro Nummer mit 6 Pf. inklusive Porto, berechnen.

Aufforderung.

Julius Maschet, früher in Reutlingen, dann in St. Gallen, wird hiermit aufgefordert, die seit August 1885 dem Unterstützungsverbande schuldenden Mk. 3.— sofort zurückzuerstatten.

A. Dietrich.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

136] **Fachverein Stuttgart.** [1.60

S amstag, 30. April, Abends Punkt $\frac{1}{2}$ 9 Uhr,

V e r s a m m l u n g

im Gasthaus: „Zu den drei Raben“,
Steinstraße 12 I.

T a g e s - O r d n u n g :

1. Feststellung des Wochenbeitrages.
2. Reisegeheft.
3. Wahl der Verbandsrevisoren.
4. Fragekasten.
5. Verschiedenes.

Im Interesse der sehr wichtigen Tagesordnung ersuchen wir die Mitglieder dringend, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuss.

137] **Unterstützungs-Verein Köln.** [1.—

Unsere Herberge befindet sich von jetzt ab bei

Joseph Recht,
Gasthaus zur Stadt Coblenz,
Rheinberg 9, Ecke der Rheingasse.

Wir ersuchen alle zureisende Kollegen, dort zu verkehren.

Der Vorstand.

138] **Zwei junge Leute,** [1.—

welche tüchtig im Lederschnitt, finden sofort Stellung i. d. Kunstgewerb. Werkstatt von
Heinr. Hinzmann, Parchim.

139] **Per 1. Mai** [0.30

eine solider Logisherr gesucht. Hagenplatz 1, 2 Tr.

